Zeitschrift: Schweizerische Gehörlosen-Zeitung
Herausgeber: Schweizerischer Verband für Taubstummen- und Gehörlosenhilfe
Band: 46 (1952)
Heft: 4

Rubrik: Die Welt ist voller Wunder

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 17.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Münsingen, 15. Februar 1952 Nr. 4 46. Jahrgang

Ausgabe B: Katholische Frohbotschaft

Schweiz. Gehörlosen-Zeitung

Herausgegeben vom Schweiz. Verband für Taubstummenhilfe

Offizielles Organ des Schweiz. Gehörlosenbundes (S G B)

Erscheint am 1. und 15. jeden Monats

Jahresabonnement Fr. 6.—

Postcheckkonto VIII 11319

Die Welt ist voller Wunder

Auch im Reiche der Zahlen gibt's allerlei, was uns merkwürdig vorkommt. Da sind zum Beispiel die magischen Vierecke. Magisch heisst zauberhaft, geheimnisvoll. Das berühmteste dieser magischen Vierecke ist das, welches der grosse Maler Albrecht Dürer vor 440 Jahren auf einem seiner Gemälde darstellte. Alle waagrechten und senkrechten Zahlrenreihen geben, zusammengezählt, 34. Ebenso die vier Eckzahlen und die Diagonalzahlen. Diagonal = schräglaufend, von einer Ecke quer zur andern.

16	3	2	13
5	10	11	8
9	6	7	12
4	15	14	1

Waagrechte Reihen: 16 + 3 + 2 + 13 = 34 usw.
Senkrechte Reihen: 5 + 10 + 11 + 8 = 34 usw.
Diagonale Reihen: 16 + 10 + 7 + 1 = 34
13 + 11 + 6 + 4 = 34
Eckzahlen: 16 + 13 + 4 + 1 = 34

1	2	3
4	5	6
7	8	9

Hier sind die Zahlen 1 bis 9 zu einem Viereck zusammengestellt. Die diagonalen Reihen ergeben 15, nämlich:
1 + 5 + 9 = 15 3 + 5 + 7 = 15
Versucht selbst, die Zahlen so zusammenzustellen, dass auch die waagrechten und senkrechten Reihen 15 ergeben.

Es gibt noch andere magische Vierecke. Die beiden erwähnten mögen genügen. Leider gibt es Leute, welche solche Vierecke und andere magische Zusammenstellungen als Heilmittel für Menschen und Tiere oder gegen Autounfälle anpreisen. Ihnen zu glauben, wäre dummer Aberglauben.

Ferner gibt es merkwürdige Zahlreihen. Früher haben sich viele Leute ein Spiel daraus gemacht, solche Zahlenreihen zusammenzustellen. Wieder zwei Beispiele:

1 × 9 + 2 =	11	1 × 3 × 37 = 111
12 × 9 + 3 =	111	2 × 3 × 37 = 222
123 × 9 + 4 =	1 111	3 × 3 × 37 = 333

1 234 × 9 + 5 =	11 111	4 × 3 × 37 = 444
12 345 × 9 + 6 =	111 111	5 × 3 × 37 = 555
123 456 × 9 + 7 =	1 111 111	6 × 3 × 37 = 666
1 234 567 × 9 + 8 =	11 111 111	7 × 3 × 37 = 777
12 345 678 × 9 + 9 =	111 111 111	8 × 3 × 37 = 888
123 456 789 × 9 +10 =	1 111 111 111	9 × 3 × 37 = 999

Es ist sehr schwer, sich grosse Zahlen vorzustellen. Ich weill zu zeigen versuchen, wie man sich zum Beispiel von einer Billion ein Bild machen kann: 1 000 000 = 1 Million 1 000 000 000 000 = 1 Billion oder 1 Million mal 1 Million. Nach einer Million Sekunden sind noch nicht einmal 12 Tage vorbei. Aber eine Billion Sekunden dauert über 30 000 Jahre. J. Hepp

Diese Zahlenspiele zu «kopfen», ist für viele nicht ganz leicht. Aber an diesen langen Winterabenden hat man ja Zeit dazu. Daneben eignen sie sich vorzüglich für Demonstrationen an Vereinsabenden, Ferienkursen usw.

Red.

Mit Humor geht es besser

Im Gang vor der Wohnung steht ein Milchhafen. Eben hat der Milchmann einen Liter Milch hineingefüllt. Dann ist er gegangen. Und jetzt ist Phylax, der junge Hund, von Gostelis in der obern Wohnung gekommen. Er hat die Milch gerochen. Er steckt die Schnauze in den Topf. Er sauft von der frischen Milch. Wie das schmeckt! Die Türe geht auf. Frau Nüsperli steht da. Sie will die Milch holen. Phylax läuft davon.

Nun könnte es Frau Nüsperli so machen:

Sie steigt zorngeladen die Treppe hinauf mit dem halbleeren Milchtopf. Läutet giftig Frau Gosteli herbei und schimpft: «Frau Gosteli, Ihr Phylax, der Schweinehund, hat mir von meiner Milch gesoffen. Jetzt bezahlen Sie mir die Milch, und zwar sofort, sonst telephoniere ich der Polizei! Ist das eine Sauordnung! Wenn mir der Dreckhund noch einmal kommt, so wird er erschossen. Füttern Sie den Hund selber oder weg mit dem Mistvieh, wenn Sie ihm nichts zu fressen haben!»

Worauf Frau Gosteli ebenfalls in Wut gerät und zurückschreit. Der Frieden ist dahin, Gostelis und Nüsperlis grüssen einander nicht mehr.

Frau Nüsperli hat es aber anders gemacht, nämlich so:

«Guten Tag, Frau Gosteli! Denken Sie, Ihr Phylax, das Leckermaul, hat aus meinem Milchhafen getrunken! Eh — was musste ich doch lachen, als er die Treppe hinauf lief und von oben mit schlechtem Gewissen herunterschaute, um und um einen Bart von weissem Milchschaum, als ob er sich rasieren wollte. — Aber was mache ich nun? Es sollte Milchreis geben zum Mittagessen.»

«Ach, wie tut mir das leid, Frau Nüsperli! Phylax, wo bist — wart, ich will dir, du Milchdieb! Er hat sich versteckt. Wissen Sie was, Frau Nüsperli? Ich gebe Ihnen einen Liter von meiner Milch — doch, doch, das gehört sich. Und bitte tausendmal um Entschuldigung! Der Phylax bekommt seine Strafe, dafür stehe ich Ihnen gut.»

«Nicht zu hart, Frau Gosteli! So ein junges Hundeli weiss halt noch nicht, was sich gehört.»

Worauf Frau Nüsperli ihren Liter Milch bekam, ihren Milchreis kochte, während Gostelis statt Milchkaffee Tee zum Kuchen tranken. Und alles war in schönster Ordnung.

Was meinst, lieber Leser, was ist besser und gescheiter, dergleichen Anstände mit Nachbarn in Zorn und Bosheit oder mit Humor und Freundlichkeit zu erledigen?

Nach einer wahren Begebenheit. Gf.

Ein Büssi, das nicht miauen kann

B. T. berichtet in der «Allg. Volkszeitung» von diesem armen Büssi: Weil es nicht miauen kann, so klopft es. Will es ins Haus, so geht es zum Küchenfenster. Es stellt sich an der Mauer auf und streckt sich. Dort oben hängt ein Fensterladenhaken aus Eisen. Das Büssi klopft mit diesem Haken an die Wand. So laut und so lange, bis wir es hören und aufmachen.

Oder das Büssi ist beim Mäusefangen im Keller. Es will nun hinaus. Die Kellertüre ist zu. Es klopft mit den Pfoten (Füsse) an die Türe. Besucher, die gerade da sind, fragen erschrocken: «Je — ist da jemand im Keller eingeschlossen?» Bis wir aufmachen und die Katze herausspaziert.

Uns wundert oft, woher ein Tierchen solche Ideen (solches Wissen) hernimmt.

Mitgeteilt von G. Küng, Wülflingen.

Ein Bundespräsident als Kuhhirt

Es war vor vielen, vielen Jahren. Herr Bundespräsident Louis Ruchonnet war in den Sommerferien bei Bex. Er machte einen Ausflug auf die Berge. Da kam ein Gewitter. Der Herr Bundespräsident wurde nass bis auf das Hemd. Er flüchtete in eine Alphütte. Der Senn (Kuhhirte) legte ihm sein Sonntagskleid bereit. Ein Küherkleid, eine Sennentracht. Der Bundespräsident kleidete sich um. Er stand da als Senn.

Da kamen zwei vornehme Engländerinnen in die Sennhütte. Sie konnten nicht französisch sprechen, und der Aelpler konnte nicht englisch. Deuten konnten sie natürlich auch nicht. Und so verstand man einander

nicht. Da half Herr Bundespräsident Ruchonnet. Sprach englisch. So fein und so deutlich wie ein richtiger Engländer.

«Was — Sie sprechen englisch?» riefen die Damen. Sie waren hoch verwundert. «Sie — ein Kuhhirt!»

«Natürlich», schwindelte Herr Bundespräsident Ruchonnet. «Bei uns in der Schweiz spricht jeder Kuhhirte die englische Sprache. Bei uns in der Schweiz ist es halt so!»

Und er sprach so gut und so fein wie ein englischer Professor über England und englische Bücher, wusste Verse von englischen Dichtern. Die beiden Engländerinnen konnten den Mund fast nicht zumachen vor Erstaunen. Nein, so was — bei einem Kuhhirten! — —

Der Schriftleiter meint zu dieser Geschichte: Die beiden Damen waren Hühnchen. Sonst hätten sie dem Bundespräsidenten doch an den Händen angesehen, dass er kein Melker war. Aber der Spass ist nicht übel!

Nach «Genossenschaft», 50. Jahrgang, Nr. 52, mitgeteilt vom Basler Schalk.

Kauf auf Abzahlung

(Merkblatt)

1. Abzahlung ist eine gefährliche Sache.
2. Abzahlung ist teurer als Barzahlung.
3. Abzahlung bringt Schulden. Schulden drücken.
4. Kaufe nur wirklich notwendige Sachen auf Abzahlung (keine Luxuswaren).
5. Lies den Kaufvertrag genau! Verlange eine Kopie!
6. Unterschreibe erst, wenn Du alles genau verstanden hast. Frage zuerst einen guten Freund, Lehrer, Fürsorger.
7. Denke daran: So lange Du nicht alle Raten (Schulden) bezahlt hast, gehört die Ware (z. B. Möbel) nicht Dir. Nach einem Jahr noch kann man Dir die Ware wieder nehmen (Eigentumsvorbehalt).
8. Ueberlege genau, bevor Du unterschreibst! Denke an Krankheit, Arbeitslosigkeit. Verdienst Du genug, um die Raten (Abzahlung) regelmässig zu zahlen?
9. Kaufe nicht mehr, als Du Dir leisten kannst. (Keine teuren Möbel, wenn der Verdienst klein ist.)
10. Ich will Dir wohl raten,
    Kauf nicht in «Raten».
    V o r dem Kauf spar
    und zahle bar!

W. K.